



Programm

des

Königlichen Bismarck-Gymnasiums

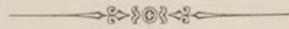
zu

Pyritz.

Ostern 1914.

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| 1) Coccinella septempunctata im pommerischen Plattdeutsch | } vom Direktor
Prof. Dr. Robert Holsten. |
| 2) Schulnachrichten | |

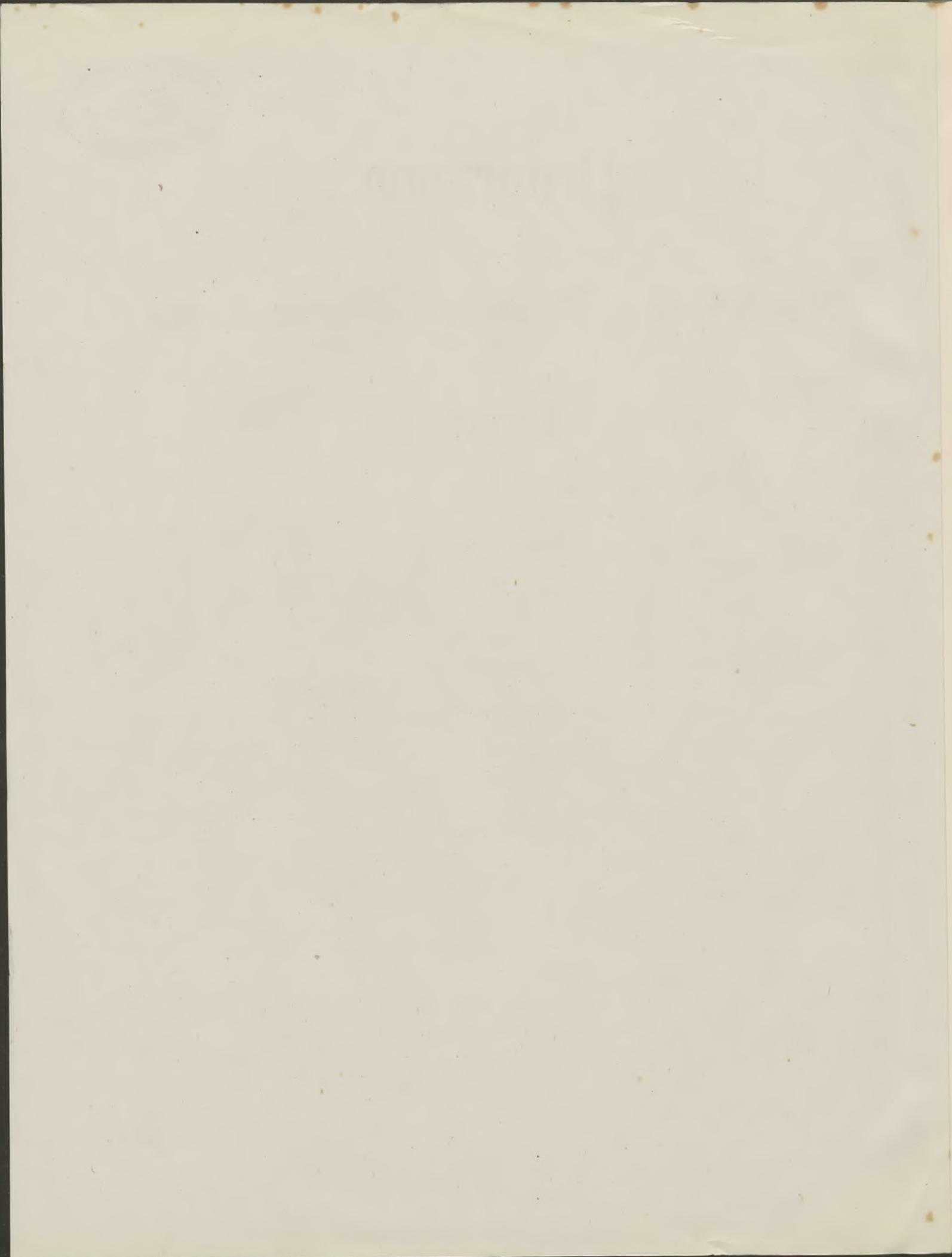


Pyritz, 1914.

Druck der Badeschen Buchdruckerei.

1914. Progr.-Nr. 216.

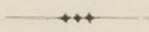




Coccinella septempunctata im pommerischen Plattdeutsch.

Vom

Kgl. Gymnasialdirektor Prof. Dr. Holsten.



Diese Abhandlung ist eine Fortsetzung und Ergänzung der Abhandlung „Sprachgrenzen im pommerischen Plattdeutsch“, die dem vorjährigen Programm beigegeben ist. Sie verdankt ihre Entstehung denselben Bestrebungen wie jene; sie geht dieselben Wege¹⁾ und verfolgt dieselben Ziele. Ich kann mich also in der Einleitung darauf beschränken, auf die Einleitung des vorjährigen Programms zu verweisen.

Es soll uns diesmal die *Coccinella septempunctata* beschäftigen, die uns im Hochdeutschen als Marienkäfer bekannt ist.

„Den niedlichen, halbkugeligen Marienkäfer kennt jedermann. Berührt man ihn, dann stellt er sich nicht allein tot und läßt sich zu Boden fallen, wie dies die Schnellkäfer und andere tun, sondern er gibt auch wie der Ölkäfer aus den Gelenken, die die Schenkel und Schienen der Beine verbinden, je einen Tropfen gelben, übelriechenden und ätzenden Blutes von sich. Dieser Flüssigkeit wegen wird das Käferchen — wie vielfache Versuche ergeben haben — von Insektenfressern nicht oder nur bei großem Hunger angegriffen. Es kann daher auch ohne Schaden für seine Sicherheit ein auffälliges Kleid tragen. Zahlreiche Naturforscher nehmen sogar an, daß die grellen Farben wie z. B. beim Feuersalamander als Schreckmittel wirken. Durch den übelstschmeckenden Saft vortrefflich geschützt, vermag sich der Käfer ohne Gefahr den Blicken insektenfressender Vögel auszusetzen, und das ist für ihn um so wichtiger, als seine Nahrung aus allerlei kleinen Insekten besteht, die auf der Oberfläche der Pflanzen leben. Vor allen Dingen stellt er den Blattläusen unaufhörlich nach. Alles dies gilt auch von seiner graublauen, schwarz und rot punktierten Larve. Diese ist, ihrer räuberischen Natur entsprechend, ein sehr bewegliches Tier mit wohlentwickelten Beinen und gut ausgebildeten Augen. Die schwarz und rot aussehende Puppe findet sich, mit dem Hinterleibe befestigt, an Blättern hängend. Außer dem Siebenpunkte kommen bei uns noch viele andere Arten von Kugelkäfern vor, die im wesentlichen denselben Körperbau haben und die gleiche Lebensweise führen.“²⁾

Wir wollen nun feststellen, wie der Marienkäfer im pommerischen Plattdeutsch heißt.³⁾

¹⁾ Ich habe im vorjährigen Programm auf die Mängel meiner Methode hingewiesen; doch ist in der Zeitschrift für Deutsche Mundarten (Berlin 1913. S. 379) anerkannt, daß auch dieser Weg gangbar ist und zum Ziele führt.

²⁾ Schweiß Lehrbuch der Zoologie. Leipzig 1911. S. 382.

³⁾ Einige Benennungen sind von Knoop in den Blättern für Pommerische Volkskunde VII, 85 gesammelt; doch ist die Sammlung nicht vollständig.

Wir beginnen im Westen. In Vorpommern wird der Käfer mit einem zusammengesetzten Wort bezeichnet, dessen erster Bestandteil die Sonne ist. Auf Rügen wird er Sünnenkinning genannt, in Vorpommern etwa bis zu der Linie Ryck—Treibel Sünnenwurm, südöstlich dieser Linie bis an den Landgraben und die Zarow Sünneschiener; doch wechseln diese Bezeichnungen auch gelegentlich. Vereinzelt finden wir Sünnenknicker (Pazig, Bobbin auf Rügen), Sünnenkau (Gr. Mohrdorf Kr. Franzburg, Hohenmocker Kr. Demmin), Sünnenkalw (Glewitz Kr. Grimmen). Die Bezeichnung Sünnenwurm begegnet uns aber auch in Hinterpommern und zwar in einem schmalen, etwa eine Meile breiten Streifen an der Küste zwischen der Divenow und der Spie westlich Kolberg. Ob von dem vorpommerschen Gebiet zum hinterpommerschen eine Brücke über die Inseln Usedom und Wollin führt, die beide Gebiete verbindet, ist unsicher, da mir von den Inseln nur drei Meldungen vorliegen, aus Morgenitz (Sünnenfleiger) und Mönchow (Sünnenwurm) auf Usedom und aus Raseburg (Marielenwurm) Kr. Usedom-Wollin. Doch möchte ich es glauben.

Sünnenwurm sagt man auch in dem Vorpommern benachbarten Mecklenburg, Sünnenkinken, Sünneschinken in Westfalen.¹⁾

Wenn diese Bezeichnungen den Käfer mit der Sonne in Zusammenhang bringen, so kann das seinen Grund darin haben, daß er die Sonne sehr liebt und gern im Sonnenschein fliegt.

Östlich der Zarow und des Haffs heißt die coccinella Marielenwurm oder Marielenperd in einem Gebiete, das sich etwa bis zur Jhna und zu den von Süden nach Norden laufenden Teilen des Guben-, Bölzer- und Nemitzbaches erstreckt.

Dieselben Bezeichnungen begegnen uns in der Neumark, die südlich an dieses Gebiet grenzt. In der Altmark (Werben) sagt man Marhönken oder einfach Püthön, Pütworm.²⁾

Doch ist von diesem Gebiet ein anderes umschlossen, in dem der Käfer ohne Beziehung auf Maria schlechtthin als Pferd oder Reitpferd bezeichnet wird. So finden wir Ritterperd in Neuendorf (Kr. Greifenhagen), Schellin (Kr. Pyritz), Porritterperd³⁾ in Seefeld (Kr. Saatzig), Ritterwürmke in Cunow (Kr. Saatzig) und Hiffer- oder Hießerperd in den Kreisen Pyritz (Briekig, Strohsdorf, Pyritz, Jfinger, Alt-Falkenberg, Gr. Zarnow, Köselitz) und Greifenhagen (Kunow, Klebow, Sinzlow), aber auch in Panzin (Kr. Saatzig). Dies Gebiet umfaßt also den Weizacker und die ihm nördlich und vor allem westlich benachbarten Gegenden.

Ähnliche Bezeichnungen werden vereinzelt aus anderen Gegenden gemeldet, Hifferperd aus Trieglaff Kr. Greifenberg, Hissafüllen aus Luckow Kr. Uckermünde, Hozperd⁴⁾ aus Gr. Ziegenort Kr. Uckermünde. Ebenso wird Marielenwurm vereinzelt aus ganz Pommern angeführt.

Wenn unser Käferchen Marielenwurm oder -perd heißt, so ist der Grund dafür in der deutschen Mythologie zu suchen.⁵⁾ Nach den Übergängen bei Pflanzennamen zu schließen, ist hier die Jungfrau Maria an die Stelle der altdeutschen Göttin Freia getreten. Vergleichen kann man die englische Benennung ladycow, ladybird, ladyfly, die dänische Marihöne. Hieraus ist auch das Kinderlied zu erklären: „Marienkäferchen, flieg aus! Dein Häuschen brennt, Dein Mütterchen fleunt, Dein Väterchen sitzt auf der Schwelle; flieg im Himmel aus der Hölle!“ Auf jeden Fall muß es alt sein; denn auch in England wird gefungen: „ladybird, ladybird, fly away home, your house is on fire, your children will burn.“ Andere Fassungen dieses Liedes aus Pommern teilt Knoop in den Blättern für Pommersche Volkskunde VII, 84

¹⁾ Woeste Wörterbuch der Westfälischen Mundart. Norden u. Leipzig 1882. S. 98.

²⁾ Nach persönlicher Mitteilung und Dammil Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

³⁾ Die erste Silbe vermag ich nicht zu deuten.

⁴⁾ Hozperd ist wohl = Hottepferd.

⁵⁾ Grimm Deutsche Mythologie. II⁴. Berlin 1876. S. 578 f.

mit. Ich führe hier folgende an:

- 1) Sünnskinning, fleg weg,
Fleg nah'n leben Gott,
Segg em, dat hei morgen
Un äwer morgen god' Wäre mäkt.
- 2) Sünnewörming, fleig in'n Häben,
Lät di'n Sack vull Kringel gäben,
Mi ein, di ein,
All de lütten Engel einen.

Im Oldenburgischen findet sich folgendes Verslein, das sonst auf den Raikäfer Anwendung findet: „Sünnekükten, flüg, Din Vader is in'n Krieg, Din Moder is in Pommerland, Pommerland is affebrennt; Sünnekükten, flüg.“¹⁾ In der Altmark bitten die Kinder das Käferchen ebenfalls zum Himmel zu fliegen und Stuten und Kringel oder gut Wetter zu bringen.²⁾ Die Kinder setzen bei uns auch ein Marienkäferchen auf den Finger und fragen ihn: „Sunnkekücken, ik frage di, wo lange schall ik lewen? een jaar, twee jaar“ u. s. w., bis der Käfer fortfliegt. Der Käfer muß dem Kintertum eben als ein Bote und Vertrauter der Gottheit gegolten haben; seine Heimat ist im Himmel.

Als Tier der Göttin wird er aufgefaßt, bald als Hühnchen oder allgemein als Vogel, bald als Kuh oder Kalb, wie wir denn neben dem englischen ladycow in Vorpommern Sünnenkau und Sünnenkalw finden, bald als Pferd. Im Weizacker und seiner Umgebung ist die Beziehung auf die Gottheit im Namen weggefallen und nur noch ein Reitpferdchen oder schlechtthin Pferdchen übrig geblieben. Die letzte Bedeutung hat das Hiss- oder Hieserperd; denn hissern oder hiesern bedeutet im Weizacker wiehern. In Westfalen finden wir als Bezeichnung des Füllens hissken oder hissperreken³⁾ oder hieschen,⁴⁾ in Preußen hitsch, hitschehen, hitschfüllen (Ostpr.) oder hisch, hischehen, hischfüllen (Westpr.)⁵⁾ In Bayern heißt das Füllen der Heiß, das Heißlein von heißen = wiehern.⁶⁾ Ich kann dies Wort in Pommern sonst nicht nachweisen. In Vorpommern sagt man „dat Pierd nörrickt“; dies Wort scheint auch in Teilen von Hinterpommern bekannt zu sein, wird mir wenigstens aus Langenhagen Kr. Greifenhagen gemeldet. In Mittelpommern heißt es „dat Pierd schriggt“ oder „gnuggert“, und zwar wird gnuggern vom hungrigen Pferd gesagt, während es sonst schriegen heißt. Im östlichen Hinterpommern sagt man „brenschen“ für wiehern.⁷⁾

Östlich des Gebietes, in dem wir die Bezeichnungen Sünnen- und Marienkäfer fanden, heißt die coccinella Grützworm. Ich bin der Meinung, daß durch die Bezeichnung mit Grütze auf die Pünktchen des Käfers hingewiesen werden soll. Grütze ist ein altes deutsches Wort; wir finden grutte schon im Mittelniederdeutschen.⁸⁾

Dazwischen findet sich vereinzelt die Bezeichnung Bräkworm: Kreis Saatzig (Roffow, Steinhöfel), Kr. Schivelbein (Nelep, Wopersno), Kr. Neustettin (Ruffow, Wusterhanse), Kr. Schlawe (Eventin), Kr. Bütow

¹⁾ Strackerjan, Aberglauben und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg. II, 113. Knoop und Haas, Blätter für Pommersche Volkskunde. II. Stettin 1893. S. 155.

²⁾ Danneil Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwehel 1859.

³⁾ Woeste Wörterbuch der Westfälischen Mundart. Norden u. Leipzig 1882. S. 103.

⁴⁾ Kuhn Sagen. I, 227.

⁵⁾ Frischbier Preussisches Wörterbuch. I. Berlin 1882. S. 291.

⁶⁾ Schmeller Bayerisches Wörterbuch. Stuttgart u. Tübingen 1827—37. II, 249.

⁷⁾ Vgl. Blätter f. pomm. Volkskunde. X. 1901. S. 45.

⁸⁾ Schiller u. Lübben Mittelniederdeutsches Wörterbuch. II. Bremen 1876. S. 161.

(Gr. Tuchen). Aber auch in Vorpommern tritt diese Bezeichnung vereinzelt auf: Kr. Anklam (Ragendorf), Kr. Demmin (Siedenbollentin), Kr. Greifswald (Züssow). Brät bedeutet wohl Brocken. So sagt im pommerschen Märchen das Kind zu der Hauschlange, die immer nur Milch aus seiner Schüssel nimmt, „Dings, et of Bräd.“¹⁾ Die Brocken sollen wohl auf die Pünktchen hinweisen, ebenso wie die Grütze.

Im Osten haben wir aus dem Gebiete des Grützworms noch einen Streifen auszuscheiden; dieser wird im Westen vom Nestbach bei Köslin, im Osten von der Leba begrenzt und reicht etwa bis zum alten Urstromtal landeinwärts. Hier heißt die coccinella Baukweizworm oder abgekürzt Baukworm. Eine andere Aussprache desselben Wortes liegt vor, wenn es im Kreise Stolp (Freist, Bessin, Weitenhagen, Wintershagen) Beikworm heißt. Das Käferchen wird auch diesen Namen erhalten haben, weil seine Pünktchen an Buchweizengrütze erinnern. Der bökwete oder bökweite kommt schon im Mittelniederdeutschen vor, ebenso die bukweten grutte.²⁾

In einer Reihe von Ortschaften der Kreise Lauenburg, Schlawe und Stolp begegnen uns recht verschiedene Namen; sie sind aber augenscheinlich alle slavischer Herkunft. Ihre Behandlung gehört also eigentlich nicht hierher. Doch seien sie hier angeführt: Kr. Lauenburg: Gnevin krepmonsche; Labehn kruschke; Labuhn schölttsche; Leba pelodoffke; Dffcken krepmonsche; Kr. Schlawe: Wendisch Tychow Loferin; Kr. Stolp: Gr. Garde buscekrewka; Glowitz pannetofke, maikreschka, kreschken; Schmolsin abbakreschka. Sicher deuten kann ich den zweiten Bestandteil von buscekrewka; denn Lorenz schreibt in seinem Slawinischen Wörterbuch (I. St. Petersburg. 1908. S. 491): krefka coccinella septempunctata. Bei dem ersten Bestandteil dürfen wir vielleicht daran denken, daß der Käfer in einem samländischen Kinderreim busche bake genannt wird. Frischbier (Preussisches Wörterbuch. I. Berlin. 1882. S. 121) sagt uns, daß bake Käfer bedeutet; busche will er auf das poln. bog = Gott zurückführen, so daß das Käferchen als Gotteskäfer bezeichnet würde. Die Bezeichnung kruschke leitet Herr Kuratus Piecha hier von dem polnischen Stamm krusz ab, der zerbröckeln, klein machen bedeutet; er meint, es würden dadurch die schwarzen Punkte des Käferchens bezeichnet, die sich wie verstreute Brokrumen ausnehmen. Doch führt Frischbier (Preussisches Wörterbuch. I. Berlin 1882. S. 437) kruschke in der Bedeutung „wilde Birne“ an; bildlich bezeichnet es eine kleine dicke Person. Nach Knoop in den Blättern für Pommersche Volkskunde VII, 64 heißen kremonkes im Kreise Bütow die Engerlinge eines Wasserkäfers. Im Kassubischen soll kreschka eine kleine Birne bezeichnen (Blätter für Pommersche Volkskunde VII, 64). Zu pelodoffke bemerkt Herr Pastor Cyrus-Leba, daß damit auch ein kleines Netz bezeichnet wird, mit dem im Kanal gefischt wird; es soll damit also auf die Kleinheit des Käfers hingewiesen werden.

Neben diesen Benennungen sind über ganz Pommern Namen zerstreut, die unser Käferchen mit dem lieben Gott in Verbindung bringen und es als sein Pferd, seine Kuh oder auch als seinen Käfer bezeichnen. Ich nenne Gottesperd (Pielburg Kr. Neustettin), Leiwogtsheperd (Gr. Karzenburg Kr. Bublitz), dem leiven Gott sin Perd (Wusterbarth Kr. Belgard), Herrgottskaub (Klannin Kr. Bublitz), dem leiven Gott sin Kalw (Borntuchen Kr. Bütow), Herrgottskälbchen (Wusterwitz Kr. Dramburg; Bast Kr. Köslin), de lewe Gott syn Kruttsche (Schwartow Kr. Lauenburg), uns leew Gott sien Koh (Hohenbollentin Kr. Demmin), Herrgottskaub (Wolkwitz Kr. Demmin), Herrgottskäfer (Schönebeck Kr. Saatzig), Herrgottswormke (Maffow Kr. Naugard), Herrgottsworm (Mulkentin Kr. Saatzig). In Zezenow Kr. Stolp ist unter Weglassung des Tiernamens einfach „Leiw Gottke“ daraus geworden. Zu vergleichen damit sind die oben (S. 2) aus Vorpommern gemeldeten Bezeichnungen Sünnefau und Sünnefauw. Diese Be-

¹⁾ Vgl. Jahn Volksfagen aus Pommern und Nügen. Stettin 1886. S. 136.

²⁾ Schiller u. Lübben a. a. O. I, S. 376.

zeichnung überwiegt also in Hinterpommern, ist aber auch in Mittel- und Vorpommern ausreichend vertreten.

Sie ist ebenso zu erklären wie der Name Marienkäfer. Wie Maria an die Stelle der Freia getreten ist, so wird der Käfer hier einfach als ein Tier bezeichnet, das zur Gottheit in besonderer Beziehung steht. Ähnliche Bezeichnungen finden sich auch sonst im Niederdeutschen, in Westfalen (hergodshäunkon, hergodspereken, hergodsvüegelken),¹⁾ in der Altmark (Herrgottswörmken, Herrgottsvagel)²⁾ und in Preußen (Herrgottskuhchen, Herrgottsvogelchen).³⁾

Außerdem kommen noch einige Benennungen der coccinella ganz vereinzelt vor. Aus Sassen (Kr. Grimmen) und Burchow (Kr. Bublitz) wird Tauwurm angeführt; ich weiß nicht, wie der Käfer zu diesem Namen kommt. In Wusterwitz Kr. Dramburg wird er Siebenpunkt genannt, ähnlich in Kerstin Kr. Kolberg Punktworm; die Namen bedürfen keiner Erklärung. Wenn der Käfer in Birchow Kr. Dramburg Burremik heißt, so erinnern wir uns daran, daß in Vorpommern der Maikäfer Burrekärer genannt wird; burren bedeutet durch schnelle Bewegung einen surrenden Ton hervorbringen.⁴⁾ In Frikow Kr. Ramin finden wir den Namen Krüpfendräger. Ich kann das Wort Krüpfen sonst nicht nachweisen. Es bezeichnet aber jedenfalls die Punkte des Käfers; vielleicht hängt es mit Kromen,⁵⁾ Krümel zusammen. Auf die rote Farbe des Käfers weisen die Namen Glühwurm in Rathebur Kr. Anklam und Fürwurm in Kiezig Kr. Saatzig hin; denn der erstere hängt mit glühen, der letztere mit Feuer zusammen.

Wir fassen zusammen. Mannigfach sind die Namen, welche die coccinella im pommerschen Plattdeutsch trägt. Die einen führen uns zurück in graue Vorzeit und sind aus den mythologischen Anschauungen unserer Vorfahren herzuleiten, Marienkäferwurm= oder perd, Hiffer= oder Riterperd, Leiwogtschepeed und ähnliche. Die andern sind aus der Naturgeschichte des Käfers entnommen. Sie erklären sich zum Teil aus seiner Lebensweise (Sünnenwurm); zu beachten ist freilich, daß von all seinen sonstigen Eigentümlichkeiten, wie wir sie uns oben durch Schmeiß Darstellung vor Augen geführt haben, keine in einem Namen Ausdruck gefunden hat. Andererseits beziehen sie sich auf sein Aussehen, auf seine rote Farbe (Glühwurm, Fürwurm) oder auf seine schwarzen Punkte (Punktworm, Grüttwurm, vielleicht Bräkwurm, Baukweißwurm und Krüpfendräger).

Einzelne dieser Namen kommen zerstreut durch ganz Pommern vor; doch ergeben sich auch wieder ganz bestimmte Sprachgrenzen. Diese gleichen auffällig den Sprachgrenzen, die ich im vorjährigen Programm durch die Beobachtung der Verbreitung anderer Wörter feststellen konnte. Wir finden auch hier einen Keil, der von Süden her in Pommern eindringt, das Gebiet des Marienkäferwurms. Dieser Keil setzt sich im Süden in der Neumark fort. Seine Nordspitze reicht bei Wollin nahe an die See oder vielleicht unmittelbar an sie heran; das blieb noch ungewiß. Die Westseite bildet der Landgraben und die Zarow, genau so wie es im vorjährigen Programm für andere Wörter festgestellt wurde. Westlich dieser Linie haben wir den Sünnenwurm. Dieser weist uns nach Mecklenburg, findet sich aber auch in Hinterpommern wieder, gerade da, wo im vorjährigen Programm Greifswalder Einfluß nachgewiesen wurde, in der Gegend von Greifenberg und Kolberg. Die Ostgrenze des Keils liegt hier allerdings weit näher an der Oder; dort sahen wir sie im allgemeinen der Rega-Persante-Linie folgen. Innerhalb dieses Keils war im vor-

¹⁾ Woeste Wörterbuch der Westfälischen Mundart. Norden und Leipzig 1882. S. 98.

²⁾ Nach persönlicher Mitteilung und Danneil Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel 1859.

³⁾ Frischbier, Preussisches Wörterbuch. I. Berlin 1882. S. 286.

⁴⁾ Dähnert Platt-Deutsches Wörterbuch. Stralsund 1781. S. 64.

⁵⁾ ebenda S. 256.

jährigen Programm noch ein besonderes Gebiet für den Knappenträger auszuscheiden, der Weizacker mit seiner Umgebung; hier beansprucht das Hiffer- oder Ritterperd etwa dasselbe Gebiet. In Ostpommern mußte im vorjährigen Programm für den Ziehbrunnen im äußersten Osten noch ein besonderes Gebiet abgegrenzt werden, wo er Born heißt. Fast ganz innerhalb seiner Grenzen liegt das Gebiet des Baukweizworms. So bildet diese Arbeit eine Bestätigung der Ergebnisse des vorjährigen Programms.

Auf eins sei hier nachträglich hingewiesen, was ich bei der Niederschrift des vorjährigen Programms übersehen habe! Hinterpommern stimmt mit Vorpommern auch in der ursprünglichen Form der Häuser überein. In Vorpommern und auf Rügen finden wir im Anschluß an Mecklenburg das alt-sächsische Bauernhaus. Sein Gebiet erstreckt sich nach Südosten genau bis an die von mir festgestellte Sprachgrenze Landgraben-Zarow. Es setzt sich dann nach Osten hin über die Inseln Usedom und Wollin fort und dehnt sich in Hinterpommern in einem breiten Streifen an der Küste entlang bis Rügenwalde aus; ja, auch im Kreise Stolp sollen die Küstenorte alt-sächsische Langdielenhäuser besessen haben. Nirgends aber überschreitet das Gebiet des alt-sächsischen Bauernhauses nach Süden hin das pommerische Urstromtal.¹⁾ In Mittelpommern haben wir einen andern Haustypus; dieser findet Anschluß in der Mark, wie wir ihn auch auf sprachlichem Gebiete beobachtet haben. Wenn wir noch hinzunehmen, daß die Städte Mittelpommerns ursprünglich Magdeburger Recht hatten, die Städte in West- und Ostpommern dagegen das lübische,²⁾ so ist zwingend dargetan, daß diese Grenzen bis auf die ursprüngliche Kolonisation zurückgehen. Gewiß werden sie sich auch noch durch die Beobachtung anderer Erscheinungen nachweisen lassen.

¹⁾ Vgl. Pfeiler im Globus Bd. 90. 1906. S. 357 ff.

²⁾ Vgl. das vorjährige Programm S. 11.



Schulnachrichten

von Ostern 1913 bis Ostern 1914.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl.

Lehrgegenstand	I.	O.H.	Ü.H.	O.HI.	U.HI.	IV.	V.	VI.	Zu- sammen
Christliche Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	3	17
Deutsch und Geschichts-Erzählungen	3	3	3	2	2	3	2 ¹ 3	3 ¹ 4	23
Lateinisch	7	7	7	8	8	8	8	8	61
Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	—	30
Französisch	3	3	3	2	2	4	—	—	17
Hebräisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Englisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte	} 3	} 3	2	2	2	2	—	—	14
Erdkunde			1	1	1	2	2	2	2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Schreiben	—	—	—	2			2	2	6
Zeichnen	freiwillig 2			2	2	2	2	—	10
Gefang	1 Chorjungen (Unterstimmen)		1 Chorjungen (Oberstimmen)		2		2	2	7
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	12
Zusammen	33 (6)	33 (6)	33 (4)	33 (2)	33 (4)	32 (4)	30 (2)	30 (2)	260

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

	Lehrer	All.	I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Stunden
1	Prof. Dr. Robert Holken, Direktor.	I.	7 Latein		6 Griech.						13
2	Gothhold Mar- seille, Professor.	O II.	6 Griech.	7 Latein 6 Griech.							19
3	Paul Jahn, Professor.	U III.	3 Deutsch 3 Gesch.	3 Gesch. ¹⁾	2 Gesch. ²⁾ 1 Grdf.		8 Latein				20
4	Karl Piper, Professor.	O III.	2 Relig.	2 Relig.		2 Relig. 8 Latein 6 Griech. 2 Franz. ³⁾					22
5	Robert Rudolph, Professor.		3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. ³⁾		2 Franz.	4 Franz. 2 Grdf.			21
6	Hans Schir- meister, Professor.					2 Deutsch ¹⁾ 2 Gesch. ^{1) 2)} 1 Grdf.	2 Deutsch 2 Gesch. 1 Grdf.	8 Latein ²⁾ 2 Gesch.			20
7	Hermann Rosen- hagen, Professor.	U II.	4 Math. 2 Physik	4 Math.	4 Math. 2 Physik				4 Rechnen		20 + 2*)
8	Dr. Albert Haß, Oberlehrer.	V.	2 Hebr.	2 Hebr.	2 Relig. 3 Deutsch		2 Relig.	2 Relig.	8 Latein 2 Deutsch 1 Gesch.		24
9	Dr. Emil Thiede, Oberlehrer.	VI.		3 Deutsch	7 Latein		6 Griech.			8 Latein	24
10	Paul Reichmann, Oberlehrer.	IV.	3 Turnen 2 Physik		3 Turnen 3 Math. 2 Physik		3 Math. 2 Naturf.	4 Math. 2 Naturf.			24
11	Leo Fortte, Lehrer am Gymnasium.		2 Zeichnen		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Schreib. 2 Grdf. 2 Singen	2 Schreib. 2 Sing.	26
			3 Singen						3 Turnen		
12	Wilhelm Thiele, konm. Lehrer am Gymnasium.						3 Turnen		2 Relig. 2 Naturf.	3 Relig. 4 Deutsch 2 Naturf. 4 Rechnen 2 Grdf.	28
						2 Schreiben		3 Deutsch ¹⁾			
						1 Spielst. freiw. (im Sommer)					

¹⁾ Diesen Unterricht erteilte im Sommer der Probekandidat Herr Lüddede.

²⁾ Diesen Unterricht erteilte Herr Kandidat Bühlisdorff. Dafür gab Herr Prof. Schirmeister im Sommer 2 Grdf. IV für Rudolph und 2 Grdf. V für Fortte, im Winter 2 Grdf. V für Fortte, 1 Gesch. V für Fortte, 2 Grdf. VI für Thiele.

³⁾ Diesen Unterricht erteilte im Winter der Probekandidat Herr Schröther.

3. Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

I. Prima.

1. Weshalb zog Hannibal nach der Schlacht bei Cannä nicht gegen Rom? 2. a) Klopstock als Sänger der Freundschaft. b) Wie bereitet Klopstock in seinem Messias die Begnadigung Abbadonas vor? (Klassenaufsatz). 3. a) Welches Bild entwirft Lessing in seiner Emilia Galotti von dem Prinzen Hettore Gonzaga? b) Welchen Zwecken dient in Lessings Emilia Galotti das Auftreten des Malers Monti? 4. Das Leben — eine Schule. 5. Wodurch wird in Goethes Tasso die zu Beginn des Dramas harmonische Gemütsstimmung des Helden aus dem Gleichgewicht gebracht? 6. Inwieweit gibt die Umgebung des Goethischen Tasso durch ihr Verhalten Anlaß zu dem Bilde, das er V. 5. von ihr entwirft? (Klassenaufsatz). 7. Weshalb gehen so viele unserer Hoffnungen nicht in Erfüllung? 8. Steht noch aus.

II. Obersekunda.

1. Der Widerstreit der Pflichten im Hildebrand- und Wallharyliede. 2. Inwiefern kann man auf das Nibelungenlied die Worte des bekannten Liedes anwenden: „Es blinken drei freundliche Sterne ins Dunkel des Lebens hinein, die Sterne, sie funkeln so traulich, sie heißen Lieb, Liebe und Wein“? 3. Nicht der ist in der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Lieb' und kein Wissen erworben. 4. (Klassenaufsatz.) a) Warum wirkt der Tod Siegfrieds erschütternd auf uns? b) Hat Walkthers Ausspruch: „Möchte ich verslafen des winters zit!“ auch noch für unsere Zeit seine Berechtigung? 5. Warum kann man in Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“ das Verhalten des Prinzen in der Schlacht bei Fehrbellin vom strategischen Standpunkt aus rühmen und tadeln, und welche Gründe bestimmten den Dichter zu dieser Darstellung? 6. Hat Otto Brahm recht, wenn er in seinem „Leben Heinrichs von Kleist“ behauptet, daß dieser in dem Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ einen Helden darstelle, „in welchem es der Mensch über den Offizier je und je davontragt“? 7. Wodurch wird die Sinnesänderung des gefangenen Weislingen herbeigeführt? 8. (Klassenaufsatz.) a) Inwiefern zeigt sich in Goethes „Gög von Berlichingen“ die Wahrheit des Wortes: „Untreue schlägt ihren eigenen Herrn“? b) Mit welchem Rechte kann Gög von Berlichingen „der letzte Ritter“ genannt werden?

III. Untersekunda.

S.-S. 1. Welche Grundstimmung weckt der Frühling in einer Menschenbrust? (Im Anschluß an zwei Frühlingsgedichte des Lesebuches). 2. Zu den vier Menschenarten in dem Gleichnisse vom Säemann sollen Beispiele aus der Heils- oder Weltgeschichte aufgesucht werden. 3. Wie spiegelt Ludwig Richters Bild „Mannesleben“ Schillers Auffassung vom Wirken des Mannes in seinem „Lied von der Glocke“ wieder? 4. a) Welche Vorteile bieten uns die verschiedenen Arten des Reisens? b) Das Licht im Dienste der Menschheit. 5. (Klassenaufsatz). Adel und Volk der Schweizer in ihrer Stellung zu Vaterland und Freiheit (nach „Wilhelm Tell“ II). W.-S. 6. a) Die Inschriften und Wandsprüche unseres Gymnasiums sollen auf ihren Inhalt hin miteinander verglichen werden. b) Ein Wandspruch (bzw. eine Inschrift) unseres Gymnasiums. 7. Eiche, Weide und Tanne als Sinnbilder deutscher Volksart und Geschichte zur Zeit der Befreiungskriege (nach entsprechenden Gedichten von Körner und Mückert). 8. Not bricht Eisen. 9. Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen, verdient nicht ihren goldnen Preis. („Die Jungfrau von Orleans“ I, 2). 10. Klassenaufsatz: noch nicht bestimmt.

4. Aufgaben für die Reifeprüfung.

Ostern 1914.

Deutscher Aufsatz: Wodurch hat sich der Frankenkönig Karl den Beinamen der Große erworben? **Mathematische Arbeit:** 1. In einem Waldstück, das im Januar 1906 auf 13500 cbm abgeeschägt wurde, sollen vom Januar 1914 ab in jedem Winter jährlich 1275 cbm geschlagen werden. Wann wird der Wald abgeholzt sein, wenn man mit 2,4 % Wachstum rechnen kann? — 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus $F = f^2$; s_b und q . — 3. In welcher Zeit kann ein Dampfer bei 17 Knoten Geschwindigkeit von Swakopmund aus New-York erreichen, wenn Swakopmund zu $22^\circ 30' \text{ s. Br. und } 14^\circ 30' \text{ ö. L.}$, New-York zu $40^\circ 10' \text{ n. Br. und } 74^\circ \text{ w. L.}$ gerechnet werden? — 4. Ein 12 cm hoher Pyramidenstumpf, dessen Grund- und Deckfläche 225, bzw. 81 qcm betragen, soll so durchschnitten werden, daß die der Grundfläche parallele Schnittfläche 100 qcm groß ist. Welchen Abstand hat die Schnittfläche von der Grundfläche, und wie verhalten sich die Inhalte der entstandenen Teile des Stumpfes?

5. Mitteilung über den technischen und wahlfreien Unterricht.

a. Turnen.

Die Anstalt besuchten im S. 205, im W. 201 Schüler. Von diesen waren vom Turnunterricht befreit:

	überhaupt	teilweise
auf Grund ärztlichen Zeugnisses: als auswärtige Schüler:	im S. 12, im W. 12, im S. 7, im W. 7,	im S. 7, im W. 1, im S. 2, im W. 2,
zusammen: also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 19, im W. 19, im S. 9,2%, im W. 9,5%,	im S. 9, im W. 3, im S. 4,3%, im W. 1,5%.

Es bestanden bei acht getrennt zu unterrichtenden Klassen vier Turnabteilungen; jede Abteilung hatte wöchentlich zweimal $1\frac{1}{2}$ Turnstunden. Zur kleinsten Turnabteilung gehörten 42, zur größten 63 Schüler. Für den Unterricht waren wöchentlich insgesamt 12 Stunden angesetzt. Ihn erteilten in Abt. 1 (I und O II) und 2 (U II und O III) Oberlehrer Reichmann, in Abteilung 3 (U III und IV) Lehrer a. G. Thiele, in Abt. 4 (V und VI) Lehrer a. G. Fortte.

Die Turnstunden wurden im S. auf dem dicht am Gymnasium liegenden und zu dessen ausschließlicher Benutzung stehenden Turnplatz erteilt. Im W. wurde die in unmittelbarer Verbindung mit dem Turnplatz stehende Turnhalle des Gymnasiums benutzt.

Zu Spielen wurde regelmäßig ein Teil der Turnstunden verwendet. An einem Nachmittage in der Woche vereinigte im Sommer Herr Thiele Schüler aus den Klassen VI bis IV zu einer freiwilligen Spielstunde auf dem Turnplatz. In diesen Stunden beteiligten sich im Durchschnitt aus den 3 Klassen 37,1%, auch mehrere Schüler aus III und U II schlossen sich an (23,8%). Zur Pflege des Lawn-Tennis bestanden im S. wieder zwei Spielgesellschaften; an ihnen beteiligten sich aus I 9 Schüler, aus O II 5. Der Turnverein ließ sich wieder zweimal wöchentlich in $1\frac{1}{2}$ Stunden die Pflege des Turnens angelegen sein. Er zählte im S. 32, im W. 37 Mitglieder aus den Klassen I bis O III. Von den Schülern der Klassen I bis U II einschl. haben sich im S. 51,9% in diesen Vereinen freiwillig körperlich betätigt.

Als Ergänzung zum Turnen wurden unter der Leitung des Oberl. Reichmann, dem sich der Prob. Lüdecke anschloß, im Sommerhalbjahr freiwillige Kriegsspiele im Gelände unternommen, an denen zunächst nur die unteren, späterhin alle Klasse von IV an aufwärts teilnahmen. Nachdem die Parteien eingeteilt, die Führer aus der Mitte der Schüler ernannt und der Spielgedanke mitgeteilt war, hatten die Parteien von zwei verschiedenen Ausgangspunkten her sich aufzusuchen und gegen einander zu wirken. Hierbei sollte gelernt und gepflegt werden, was auf dem Turnplatz wenig oder überhaupt nicht geübt werden kann: ausdauernd marschieren und laufen, sich geräuschlos und gedeckt im Gelände bewegen, Karten lesen, sich im Gelände zurecht finden, Entfernung schätzen, scharf beobachten und das Beobachtete in gewissenhafter kurzer Meldung zu Papier bringen, Selbstdisziplin, Freude an kräftiger Bewegung in frischer Luft und an selbstgefuchter Anstrengung, Liebe zur engeren Heimat. Eine kurze Kritik beschloß die mit Lust und Liebe durchgeführten Spiele.

Außerdem wurden folgende Wanderungen mit Schülern unternommen: am 5. 4. Oberl. Reichmann mit U III und IV nach Megow, 19. 4. derselbe mit O III—IV nach Horst, am 3. 5. Lehrer a. G. Fortte mit V und VI nach Kossin und Klücken, Prof. Rosenhagen mit dem Turnverein von Sichelshagen durch den Stadtwald nach Sippehne, am 30. 5. von der ganzen Schule in die Buchheide (nur IV

von Eichelsbagen nach Lippelne), 21. 6. Prof. Rosenhagen mit dem Turnverein Nachtmarsch von Brieszig nach Dölitz, am 9. 8. Prob. Lüddecke mit dem Stenographenverein nach Bahn und Wildenbruch (Radfahrt) und der Direktor mit der I zur Endmoräne bei Beyersdorf, am 19. 9. die Mehrzahl der Lehrer mit I bis U III ins Manövergelände bei Soldin, am 7. 2. Oberl. Teichmann mit der IV nach Megow, am 12. 2. Lehrer a. G. Thiele mit U III und IV nach Wobbermin.

Ein kurzes Schauturnen war mit der Sedanfeier in Lippelne verbunden; die beiden Tennisvereine veranstalteten am 18. September ein Spielfest.

Freischwimmer sind 54,6 % aller Schüler. Durch einen Vertrag mit dem Besitzer der Badeanstalt an der Mittelmühle wurde den Schülern billige Gelegenheit zum Baden und Schwimmen geboten. Schwimmunterricht erteilte den Schülern der Oberl. Teichmann und, während dieser zu einer militärischen Übung abwesend war, der Probandus Lüddecke.

b. Gesang.

Gymnasialchor: 2 St. 1. Abt. (Unterstimmen) und 2. Abt. (Oberstimmen) je 1 St. gesondert, beide Abteilungen zusammen 1 Stunde. — V und VI je 2 St. — Lehrer a. G. Fortte.

c. Wahlfreies Zeichnen.

I und II gemeinsam 2 St. — Es beteiligten sich am Unterricht: aus I 1, O II 1, U II 5, zusammen 7 Schüler von 74 = 9,4 %. — Lehrer a. G. Fortte.

d. Schreiben.

III und IV 2 St. Im Sommer aus O III 5, U III 3, IV 7 = 15 Schüler (17,6 %), im Winter aus O III 2, U III 3, IV 4 = 9 Schüler (10,7 %).

e. Hebräischer Unterricht.

An hebräischem Unterricht der I beteiligten sich im Sommer 2 Schüler,
also aus I im S. 11,1 %.

im Winter 2 Schüler,
also aus I im W. 7,1 %.

An hebräischem Unterricht der O II beteiligten sich im Sommer 3 Schüler (darunter 1 aus I),
also aus O II im S. 10 %.

im Winter 2 Schüler,
also aus O II im W. 9,5 %.

f. Englischer Unterricht.

An dem englischen Unterrichte der I nahmen teil im Sommer 6 Schüler von 27 = 22,2 %.
im Winter 7 Schüler von 28 = 25 %.

An dem englischen Unterrichte der O II nahmen teil im Sommer 5 Schüler von 20 = 25 %.
im Winter 5 Schüler von 18 = 27,7 %.

6. Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

	I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	
Religion	Holzweißig, Repetitionsbuch Nov. Testam. gr.		Zaspis, Katechismus C. 80 Kirchenlieder, Ausg. P.			Zahn-Giebe, Bibl. Geschichten			
Deutsch	Rec. Grundz. d. deutsch. Literaturg.		Hopf und Paulsief, Lesebuch f. d. Kl., bearbeitet von Chr. Muß, von Sanden, deutsche Sprachlehre						
Latein	Ostermann-Müller, Übungsbuch f. d. Kl. H. J. Müller, Grammatik A.								
Griechisch	Franke-Bamberg, Formlehre Seyffert-Bamberg, Syntax.			Wesener, Elementarb. II. I.					
Französisch	Blög-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch B. Kron, Stoffe zu frz. Sprechüb.				Blög-Kares, Elementarbuch E.				
Geschichte	Neubauers Lehrbuch IV. V.		III. David Müller, Leitfaden		Zäger, Hilfsbuch				
	Gehring, Geschichtstabellen				Putzger, Geschichtsatlas				
Erdfunde	Fischer-Geistbeck, Erdf. f. höh. Schul., Buchausg. B. Debes-Kirchhof-Kropatschek, Schulatlas					Heftausg. E, II. I. Debes ff. Schulatlas			
Mathematik und Rechnen	Lieber und v. Lüthmann, Leitfaden Bardey, Aufgaben August, Logarithmentafel				Müller-Piecker, Rechenb. III. II. I.				
Naturkunde	Koppe, Schulphysik				Schmeil, Leitfaden der Botanik und Zoologie				
Gesang	Serling, Chorbuch						Becker und Krieges- fotten Schulchorbuch, Ausg. B, Teil I. u. II.		
Englisch	Gesenius-Regel, kurzgef. engl. Sprachl.								
Hebräisch	Hollenberg, Schulb.								

Von den in der Klasse gelesenen Schriftstellern werden nur Ausgaben gebraucht, die den bloßen Text geben oder erklärende Anmerkungen in gesonderten Heften bringen.

Folgende Wörterbücher werden zur Benutzung empfohlen: für Latein von Stowasser (11 Mk.), Georges (5,50 Mk.); für Griechisch von Benzeler-Kägi, Gemoll (einem alten Schüler der Anstalt) und Menge (jedes 8 Mk.); für Französisch von Sachs-Willatte (8 Mk.) oder Thibaut (13 Mk.).

II. Amtliche Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

1. Min.-Erl. 14. 3. 13. Es erscheint im Interesse der Jugendpflege geboten, alle Schüler während des letzten Schuljahres auf die in vaterländischem Geiste geleiteten Jugendvereine hinzuweisen.

2. Min.-Erl. 30. 4. 13. Abiturienten, die sogleich in das Heer eintreten wollen, sind unmittelbar nach Abschluß der mündlichen Prüfung zu entlassen.

3. Verf. d. Kgl. Prov.-Schulkoll. 24. 6. 13. Der Verkehrsverband für Pommern und die Insel Rügen hat in Pommern 19 Schülerherbergen eingerichtet. Ein Verzeichnis versendet die Geschäftsstelle zu Hohenelbe in Böhmen.

4. Min.-Erl. 15. 11. 13 macht eine Ordnung für die Einführung von Lehrbüchern bekannt. In ihr heißt es: „Die Anschaffung anderer als der amtlich genehmigten Schulbücher darf von den Schülern nicht gefordert und ihnen auch nicht für den Unterrichtsgebrauch empfohlen werden. Im allgemeinen ist es erwünscht, daß die Schüler einer Klasse bei eingeführten Lehrbüchern die gleiche Auflage und bei der Schriftstellerlektüre die gleiche Ausgabe benutzen. Jedoch darf eine ältere Auflage oder eine andere Ausgabe eines Buches, falls es im übrigen, insbesondere in bezug auf Sauberkeit, genügt und nicht erheblich abweicht, nicht beanstandet werden.“

5. Min.-Erl. 20. 11. 13. Spinale Kinderlähmung gehört zu den in der Schulordnung § 9a genannten Krankheiten.

6. Verf. d. Kgl. Prov.-Schulkoll. 1. 12. 13. Die Einführung des Schulatlas für die unteren und mittleren Unterrichtsstufen in 76 Karten von Debes, beginnend Ostern 1914 in VI und VIII, wird für alle Klassen genehmigt.

7. Oberpräsident 16. 12. 13. Ferienordnung 1) Osterferien Schluß 2. April, Beginn 17. April. 2) Pfingstferien Schluß 29. Mai, Beginn 5. Juni. 3) Sommerferien Schluß 2. Juli, Beginn 4. August. 4) Herbstferien Schluß 1. Oktober, Beginn 16. Oktober. 5) Weihnachtsferien Schluß 23. Dezember, Beginn 7. Januar 1915. Schluß des Schuljahres 31. März 1915.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Der Unterricht. Das neue Schuljahr begann am 3. April mit gemeinsamer Andacht. Mit seinem Beginn trat für den nach Demmin versetzten Oberlehrer Herrn Dr. Thielscher Herr Oberlehrer Dr. Emil Tiede¹⁾ in den Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums ein. Gleichzeitig wurde der anstellungs-

¹⁾ Emil Tiede, geboren den 20. August 1881 in Janikow, Kr. Dramburg, besuchte das Königl. Gymnasium in Dramburg bis zur Reifeprüfung Ostern 1901, studierte Deutsch und alte Sprachen in Halle und Greifswald, erwarb auf Grund der Dissertation „Studien über das Buch von Troja I—II“ im April 1906 zu Greifswald die Doktorwürde und bestand im November 1906 daselbst die Prüfung für das höhere Lehramt; das Seminarjahr leistete er bis Michaelis 1907 in Kolberg, das Probejahr bis Michaelis 1908 in Neustettin und Lauenburg ab, genügte der Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger bis Herbst 1909 und war von da ab zur Vertretung in Belgard, Lauenburg und Treptow a. N. beschäftigt; am 1. November 1910 wurde er zum Oberlehrer am Königl. Bugenhagen-Gymnasium in Treptow a. N. ernannt und am 1. April 1913 an das Königl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz versetzt.

fähige Kandidat des höheren Lehramts Herr Zühlsdorff¹⁾ dem Gymnasium zur Beschäftigung überwiesen. Im Sommer war Herr Prof. Marjeille zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit von Pfingsten bis zu den Sommerferien beurlaubt; zu seiner Vertretung wurde vom Kgl. Provinzialschulkollegium Herr Probandus Wolf aus Belgard gesandt. Den zu einer militärischen Übung vom 5. August bis 16. September beurlaubten Oberlehrer Herrn Teichmann vertrat der Kandidat Herr Stordt aus Swinemünde. Zu Michaelis verließ der Probandus Herr Lüddecke die Anstalt; er ist als Oberlehrer am Gymnasium in Lauenburg angestellt. Gleichzeitig wurde der Anstalt ein neuer Probekandidat, Herr Schröther,²⁾ überwiesen.

Am 23. 10. unterzog der Provinzialschulrat Herr Geh. Regierungsrat Dr. Friedel die Anstalt einer Revision. Unter seinem Vorsitz fand am 13. März eine Reifeprüfung statt.

Besondere Betätigungen. Einige Ausflüge dienten nicht nur der Erholung, sondern auch der Belehrung. Ein Nachmarsch des Turnvereins am 21. Juni war nach dem Remontedepot Dölitz gerichtet, wo Herr Oberamtmann Sommermeyer in liebenswürdigster Weise dem Verein schon in früher Morgenstunde das Depot mit seinen prachtvollen Remonten und seinen interessanten Einrichtungen zeigte, auch das ganze Pferdeergänzungswesen des Heeres in eingehendem Vortrage erläuterte. Auch an dieser Stelle sei dem Herrn Oberamtmann für seine freundliche Bereitwilligkeit herzlich gedankt! Herr Professor Rosenhagen besichtigte auch mit der VII am 24. Juni die Gasanstalt, am 24. September die Loewesche Ziegelei. Mit der I fuhr er zur Besichtigung der Zuckerfabrik nach Friedrichsthal, einmal vor der Kampagne am 22. 9. und zweimal während dieser am 5. und 12. 11. Für die Erlaubnis zum Besuch dieser Betriebe sei ihren Leitern herzlich gedankt! Besonderer Dank gebührt dem Betriebsassistenten der Zuckerfabrik Friedrichsthal Herrn Stenzel, der den Primanern die Herstellung des Zuckers aufs eingehendste erläuterte. Am 19. 9. unternahmen die Klassen I—VIII eine Fahrt ins Manövergelände des III. Armeekorps. Dank der Anweisung des Generalkommandos fanden wir bei Soldin zwischen Miegelfelde und Staffelde Höhen, von denen alle Schüler ein klares Bild des Gefechtes gewannen, welches die beiden Divisionen des Armeekorps gegen einander führten. Sie sahen die ersten Reiterpatrouillen erscheinen, sahen das Feuergefecht, welches die Kavallerie der beiderseitigen Vorhut, unterstützt durch ihre Maschinengewehre, abgefeuert führte, sahen die Artillerie in Feuerstellung gehen, sahen die Infanterie sprungweise vorgehen und sich schließlich mit Hurra auf den Feind stürzen, sahen sogar, wenn auch in einiger Entfernung, eine Kavallerie-Attacke mit an. Der Ausflug war von prächtigem Herbstwetter begünstigt.

Im Sommer veranstaltete Herr Professor Rosenhagen wieder mit einer Reihe von Schülern der I (41%) einmal wöchentlich nachmittags besondere naturwissenschaftliche Übungen aus dem Gebiete der Elektrizität, in denen die Schüler zu eigenen Messungen und Berechnungen angeleitet wurden.

¹⁾ Richard Zühlsdorff, geboren am 19. März 1886 zu Pyritz, evangelischer Konfession, besuchte das hiesige Bismarck-Gymnasium und bestand am 22. September 1905 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin, Marburg und Greifswald Latein, Geschichte und Erdkunde. Am 28. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres in Kolberg von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 ging er als Probandus an das städtische Gymnasium in Anklam. Nach einjährigem Aufenthalt daselbst wurde er dem städtischen Progymnasium in Schlawa zur Beschäftigung überwiesen. Ostern 1913 kam er an das königliche Bismarck-Gymnasium in Pyritz.

²⁾ Max Schröther, geboren am 29. August 1887 zu Marienhain, Kreis Sorau, besuchte das Progymnasium zu Forst (Lausitz) und dann das königliche Gymnasium zu Sorau, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seitdem studierte er Französisch, Latein und Geschichte an den Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, wo er im April 1911 sein Staatsexamen bestand. Von Michaelis 1911—12 leistete er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin sein Seminarjahr ab und genügte alsdann vom 1. Oktober 1912—13 seiner militärischen Dienstpflicht.

Herr Oberlehrer Dr. Haß hielt wöchentlich einmal unter freiwilliger Beteiligung von Schülern der V—UIII ein Missions- und Bibelkränzchen ab; es waren durchschnittlich jedesmal 20 Schüler anwesend. Es wurden Lebensbilder aus der Mission gegeben, besonders der heimischen Missionare Gücklaff und Heese. Gelesen wurden Abschnitte aus der Apostelgeschichte und der Heiligen Schrift nach dem „Wegweiser durch die heilige Schrift für jeden Tag des Jahres“, herausgegeben im Auftrage des Nationalkomitees für Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten, Frankfurt a. M. Die Schüler der V—UIII lasen außerdem in der Zeitschrift „Kindergabe“ (Bethel bei Bielefeld), die der OIII und UII in „Saat und Ernte“, herausgegeben von Paul Richter (Bertelsmann-Güterloh). Diese Zeitschriften waren in etwa 50—60 Exemplaren unter den Schülern verbreitet. Freiwillig wurden von diesen Schülern im Laufe des Jahres gesammelt: für die Heidenmission 96,05 M., für die innere Mission 80,85 M., zusammen 176,90 M.

Der Stenographenverein hat weiter bestanden. Im Sommer veranstaltete er für 40 Schüler in 3 Abteilungen einen Anfängerkursus. Im Winter wurde wöchentlich je $\frac{1}{2}$ Stunde geübt; es wurde jedesmal die Hälfte der Zeit auf Schreiben, die andere Hälfte auf Lesen verwandt.

Für die älteren Schüler wurden wieder wissenschaftliche Vorträge in der Aula veranstaltet. Am 24. Juni hielt der Physiker Herr Stadthagen einen Vortrag über feste und flüssige Luft mit Demonstrationen. Am 25. 10. sprach der Direktor über das Thema „Aus antiken Schulstuben nach antiken Denkmälern“ (mit Lichtbildern). Am 15. 11. hielt Herr Prof. Hübner aus Stralsund auf Veranlassung der Ortsgruppe Pyritz des Bundes Heimatschutz einen Vortrag über „Hiddensee, die Vogelinsel der Ostsee“. Am 28. 2. sprach Herr Oberlehrer Dr. Haß über die evangelischen Missionen in unsern Kolonien (mit Lichtbildern). Zu diesen Vorträgen hatten sich wie früher auch Angehörige unserer Schüler und Freunde unserer Anstalt in größerer Zahl eingefunden.

Hier sei auch erwähnt, daß sich die älteren Schüler freiwillig und unaufgefordert an der Sammlung für die Nationalspende zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers (16,70 M.) und für ein neues Luftschiff nach dem großen Brandunglück unserer Luftflotte (54,60 M.) und für die durch die Sturmflut Geschädigten (21,35 M.) beteiligt haben. Für die letzteren haben auch einige Vereine aus ihren Mitteln außerdem gegeben.

Feierstunden. Unser Ottofest trat in diesem Jahre hinter der Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs zurück. Wir begingen diese am 16. Juni durch einen Festaktus in der Aula, zu dem sich auch Angehörige unserer Schüler eingefunden hatten. Nach Chorgehängen und Deklamationen von Gedichten, die besonders auch die Flotte auf dem Meer und in der Luft feierten, hielt Herr Prof. Rosenhagen die Festrede, in der er die vielseitigen Verdienste unseres Kaisers ausgiebig würdigte. Zum Schluß konnte der Direktor eine Reihe von Büchern, die das Königl. Provinzialschulkollegium überwiesen hatte, als Prämien an würdige Schüler verteilen, worauf ein Kaiserhoch die Feier schloß. Den mit dem Ottofest sonst verbundenen Ausflug in die Stadttheide wollten wir am 14. 6. unternehmen, zogen es aber bei dem kalten Wetter vor, im Plath'schen Saale zu bleiben. Am Sedantage machte das Gymnasium einen Ausflug nach dem Nachbarstädtchen Lippelne. Am dortigen Bismarckdenkmal, das an der Stelle errichtet ist, wo Bismarck seinen Burschen vom Tode des Ertrinkens rettete, fand unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung von Lippelne und Pyritz eine Feier statt. Der Gymnasialchor unter Leitung des Lehrers a. G. Herrn Fortte trug Gesänge vor, ein Gedicht auf Bismarck von Rudolf Herzog wurde aufgesagt, Freiübungen der dritten Turnabteilung wurden gezeigt; den Schluß bildete eine Festansprache des Direktors mit Kaiserhoch. Zur Nachfeier versammelten wir uns dann mit den Angehörigen der Schüler im Schützenhause; bei günstigstem Wetter konnten sich hier Junge und Alte, bei Spiel oder Tanz, auf der Wiese, im Garten oder am See einige Stunden der Festesfreude hingeben. Der Schlacht bei Leipzig

gedachten wir in einer Vorfeier am 17. Oktober in gemeinsamer Andacht, um dann am 18. an den in der Stadt veranstalteten Feiern, dem Gottesdienst, dem Festzuge und der Feier auf dem Markte, uns zu beteiligen. An würdige Schüler konnten Prämien als Geschenke des Herrn Ministers verteilt werden. Es hat gewiß auf unsere Schüler einen bleibenden Eindruck gemacht, daß sie sehen konnten, wie die ganze Stadt zur Feier unserer großen Erinnerungen einmütig zusammentrat. Am Reformationsfeste fand wie gewöhnlich eine gemeinsame Abendmahlsfeier in der Mauritiuskirche statt. Am 6. 12. feierte das Gymnasium sein Winterfest im Plath'schen Saale. Der Chor trug unter seinem bewährten Leiter eine Reihe von Gesängen zum Gedächtnis des Jahres 1813 vor; passende Musikstücke, von Schülern gespielt, und der Vortrag eines Gedichtes von Arndt wechselten mit den Gesängen ab. Zum Schluß durften die Schüler sich am Tanze erfreuen. Unter brennendem Weihnachtsbaum feierte die Schulgemeinde am 22. Dezember ihr Weihnachtsfest. Der Gesang von Weihnachtsliedern wechselte mit dem Vortrag von Weihnachtsgedichten, und Herr Prof. Rosenhagen las aus Reuters Stromtied den Abschnitt vor, der Weihnachten im Pastorhause schildert; den Mittelpunkt bildete die Weihnachtsgeschichte, die kleine Schüler erzählten. Auch unsere Orgel- und Geigenspieler kamen zur Geltung. Die Beteiligung der Angehörigen unserer Schüler war bei beiden Feiern groß. Bei der Kaisersgeburtstagsfeier am 27. Januar hielt Herr Oberlehrer Teichmann die Festrede; er gab in ihr ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken Ludwig Jahns. Vorangingen Deklamationen von passenden Gedichten und Gesänge des Chors. Als Gabe Sr. Majestät wurde einem würdigen Schüler eine Prämie verliehen. Die Entlassung der Abiturienten fand am 16. März statt; der Direktor sprach von der Freiheit, anknüpfend an zwei Dichterworte: „Der Mensch ist frei geschaffen“ von Schiller und „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein“ von Goethe.

Die Anstalt. Der Zeichenaal wurde entsprechend den Forderungen umgestaltet, die bei der Revision des Zeichenunterrichts am 21. 8. 1912 zum Ausdruck kamen. Den Städtischen Behörden können wir Dank sagen, daß sie durch Verlängerung des Bürgersteiges in der Heiligengeiststraße und Verbesserung des Pflasters einen bequemen Zugang zum Gymnasium geschaffen haben. Im Anschluß daran konnte auch der Fußweg, der über das Gymnasialgrundstück zur Turnhalle und zur Pforte in der Stadtmauer führt, mit besserem Pflaster versehen werden. Der Platz vor dem Gymnasium erhielt durch Anlage zweier Beete eine freundlichere Gestalt (Verf. des Kgl. Prov.-Schulkoll. v. 19. 9. 13); hoffentlich wird diese Anlage auch den Zweck erfüllen, die für die Arbeit in den Räumen unseres Hauses nötige Ruhe mehr als bisher zu schaffen.

Herzlicher Dank gebührt Frau Baurat Siegling, die aus dem Besitz ihres leider so früh verstorbenen Gatten, der Jahre lang in treuer Hingebung auch für unsere Anstalt gewirkt hat, ein kostbares Bismarckbild geschenkt hat; dieses schmückt jetzt unser Lehrerzimmer.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Hauptanstalt										B. Vorschule			
	0I.	UI.	0II.	UII.	0III.	UIII.	IV.	V.	VI.	Σa.	1	2	3	Σa.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1913 . . .	12	15	20	32	31	25	29	21	20	205	—	—	—	—
2. " " " Winterhalbjahres 1913 . . .	12	16	18	28	31	23	30	22	20	200	—	—	—	—
3. " 1. Februar 1914	13	16	18	28	31	23	30	22	20	201	—	—	—	—
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1914 . . .	20,1	18,7	17,6	16,2	15,1	14,1	13,2	12,2	10,2					

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Konfession bzw. Religion								Staatsangehörigkeit						Heimat			
	A. Hauptanstalt				B. Vorschule				A. Hauptanstalt			B. Vorschule			A. Hauptanstalt		B. Vorschule	
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	nicht preussische Reichsangehörige	Ausländer	Preußen	nicht preussische Reichsangehörige	Ausländer	aus dem Schulort	von außerhalb	aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1913	198	1	—	6	—	—	—	—	202	3	—	—	—	—	105	100	—	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1913	193	1	—	6	—	—	—	—	197	3	—	—	—	—	104	96	—	—
3. Am 1. Februar 1914	194	1	—	6	—	—	—	—	198	3	—	—	—	—	104	97	—	—

Von den Schülern, deren Eltern (Vormünder) außerhalb des Schulortes ihren Wohnsitz hatten, wohnten 81 am 1. Februar 1914 in voller Pension im Schulorte.

3. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

Nr.	Name	Geburtstag	Geburtsort	Kon- fession	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf dem Gym- nasium	Jahre in Prima	Gewählte Berufsart, Studium
Ostern 1914.									
1.	Erich Genz	2. Mai 1892	Brufenfelde Kr. Greifen- hagen	evang.	Pastor	Marienthal Kr. Greifen- hagen	8	3	Theologie
2.	Paul Regner*)	23. Jan. 1894	Stettin	"	Kaufmann	Stettin	3	2	Jura
3.	Walter Tettenborn*)	6. Aug. 1893	Briegig Kr. Pyritz	"	Mentner	Pyritz	9	2	Ingenieur
4.	Joseph Zagrodzki	11. März 1892	Miszow Kr. Rybnik	kath.	Bauer †	Miszow	2	3	Tierheilkunde
5.	Ernst Grünh	8. Sept. 1893	Pyritz	evang.	Steuerinspek- tor	Pyritz	12	3	Militärarzt
6.	Paul Haase	17. Jan. 1893	"	"	Justizrat	"	12	3	Jura
7.	Erdbmann Wendlandt	30. Aug. 1893	Mtfalkenberg Kr. Pyritz	"	Bauerhofs- besitzer	Mtfalkenberg	10	2	Medizin
8.	Kurt Herforth	25. Juli 1894	Pyritz	"	Lehrer	Pyritz	11	2	Baufach
9.	Dietrich Aulig	18. März 1895	"	"	Gutsbesitzer u. Justizrat	Pigermis Kr. Soldin	9	2	Jura
10.	Kurt Schlüter	16. Jan. 1895	Neuendorf Kr. Greifen- hagen	"	Gutsbesitzer	Neuendorf	8	2	Offizier
11.	Hans-Ulrich Priepke	6. Sept. 1894	Neuwedel Kr. Arnswal- de	"	Pastor	Nadun Kr. Arnswal- de	7	2	Kaufmann
12.	Walter Bethke	14. März 1894	Lippehne Kr. Soldin	"	Fabrikbesitzer	Lippehne	8	2	Jura

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben Ostern 1913 erhalten 17 Schüler, davon sind 4 zu einem praktischen Beruf abgegangen.

" Michaelis 1913 " 3 " .

V. Sammlungen und Lehrmittel.

Unser Weizackermuseum ist wieder wesentlich bereichert worden. Besonders Herr Baumann-Friedrichsthal hat wieder eine Reihe von Gegenständen teils geschenkt, teils ihren Erwerb vermittelt; so ver-
fügt die Sammlung jetzt auch über den weizackerschen Schimmel und Schnappbock mit allem Zubehör. Präch-

tige Weizackertücher haben geschenkt die Herrn Bauerhofsbesitzer Wilhelm Freuer in Altprilipp und Langkafel in Klein-Schönfeld. Eine Garnwinde mit einem Uhrwerk, das die geleistete Arbeit anzeigt, hat Frau Plath in Wartenberg geschenkt. Den Kirchenältesten in Groß-Schönfeld verdanken wir einen Brautleuchter.

Ein Weizackerherbarium, in dem die seltenen und charakteristischen Pflanzen des Weizackers gesammelt werden, hat uns Herr Lehrer Zahnow angelegt. Allen Gebern und Helfern sei auch hier herzlicher Dank gesagt!

VI. Stiftungen.

Die für ehemalige Schüler des Gymnasiums bestimmten Zinsen der Zinzowstiftung erhielt ein Student der Theologie, das Schmidt-Lämcke-Stipendium und die Zinsen der Kohtstiftung je ein Student der Philologie. Aus dem Jubiläums-Stipendium wurden zur Anschaffung von Schulbüchern 4 Schülern (aus U II, U III, 2 aus IV) Unterstützungen verliehen.

VII. Mitteilungen an die Eltern und deren Stellvertreter.

1. Die **Abmeldung** eines Schülers muß spätestens am ersten Tage des neuen Vierteljahres erfolgen; sonst ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten. (Kassenordnung § 50,1).

Der **Abgang** eines Schülers ist dem Direktor von dem Vater oder dessen Stellvertreter schriftlich anzuzeigen. In dem Abmeldungs schreiben ist anzugeben:

- a) der künftige Beruf oder die Anstalt, auf welche der Schüler übergehen soll,
- b) ob die Ausfertigung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird.

Erfolgt die Abmeldung erst während der Ferien, so kann die Ausfertigung des Abgangszeugnisses erst nach dem Wiederbeginn des Unterrichts erwartet werden.

2. Die Form der Gesuche um **Befreiung vom Turnunterricht** und der dazu einzureichenden ärztlichen Zeugnisse ist durch Ministerialerlaß vom 9. Februar 1895 geregelt. Die dazu erforderlichen Vordrucke werden von der Schule unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

3. Verbindungen oder Vereine der Schüler unter sich oder mit anderen bedürfen, auch wenn ihre Zwecke an sich zu billigen sind, ebenso wie die selbständige Veranstaltung gemeinsamer Lustbarkeiten der vorgängigen Genehmigung des Direktors. Über die Teilnehmer an einer **unerlaubten, in studentischen Formen sich bewegenden Verbindung** wird gemäß dem Ministerialerlaß vom 29. Mai 1880 mindestens außer einer schweren Arreststrafe die Androhung der Verweisung verhängt, wenn aber zur Teilnahme noch erschwerende Umstände hinzutreten, die Verweisung von der Anstalt, welche die höheren Behörden auf alle Anstalten der Provinz, mehrerer oder aller Provinzen ausdehnen können.

4. Da die Berufswahl meistens erst in der letzten Zeit des Schulbesuches erfolgt, so ist jedem Schüler schon aus praktischen Gründen die Teilnahme am **wahlfreien Zeichnen** anzuraten; denn für viele Berufe ist zeichnerische Ausbildung heute eine unerläßliche Vorbedingung. Den Sekundanern und Primanern kann daher die Beteiligung am Zeichenunterricht nicht dringend genug empfohlen werden.

5. Gesuche um **Schulgeldbefreiung** sind unter Angabe von Gründen zu Ostern dem Direktor einzureichen. Dritte Söhne sind nicht ohne weiteres frei.

6. Übersicht über die zur Aufnahme in Sexta erforderlichen Vorkenntnisse.

1. Religion: Kenntnis einiger Erzählungen des A. und N. Testaments leichteren Verständnisses im Anschluß an das Kirchenjahr, der 10 Gebote und des Vaterunsers ohne Luthers Erklärung und einzelner Sprüche und Strophen aus Kirchenliedern. — 2. Deutsch: Fähigkeit, lateinische und deutsche Druckschrift fließend und richtig zu lesen; Kenntnis der Redeteile (bes. Subst., Adj., Pron. pers., dem. und relat.), der Deklination und Konjugation, des nackten Satzes und seiner Teile; Bekanntschaft mit der lateinischen Terminologie und mit den hauptsächlichsten Rechtschreibungslehren, sowie Sicherheit in ihrer Anwendung. — 3. Erdkunde: Bekanntschaft mit den geographischen Vorbegriffen und ihrer Anwendung auf Umgebung und Heimat. — 4. Rechnen: Kenntnis der vier Grundrechnungen mit ganzen und unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraume und Geübtheit im Kopfrechnen. — 5. Schreiben: Geübtheit in deutscher und lateinischer Schrift.

7. Postcheckkonto des Gymnasiums Berlin Nr. 14416

Das neue Schuljahr beginnt **Freitag den 17. April** früh. Die Aufnahmeprüfung findet **Donnerstag den 16. April**, vormittags 9 Uhr, im Konferenzzimmer statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jederzeit entgegen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat, falls er bereits eine höhere Schule besucht hat, das Abgangszeugnis vorzulegen, sonst Geburts-, Tauf- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein. — Die Wahl der **Pension** für auswärtige Schüler ebenso wie jeder Wechsel der Pension bedarf der Genehmigung des Direktors, welche nachzusehen ist, bevor feste Abmachungen darüber getroffen sind.

Pyritz, den 1. April 1914.

Prof. Dr. Robert Holten,
Königlicher Gymnasialdirektor.